

Städtli-Entwickler für die Marktgasse

Rheinfelden Der Verein «Pro Altstadt» möchte einen Detailhandels-Experten engagieren. Ein Ziel ist es, die leerstehenden Läden in der Marktgasse wieder zu beleben.

VON NADINE BÖNI

Sechs Ladenlokale an der Rheinfelder Marktgasse stehen leer und das teilweise schon seit Monaten. «Das gibt kein schönes Bild ab», sagt Martin Zander, Vorstandsmitglied von «Pro Altstadt». Der Verein kämpft darum, wieder mehr Leben in die Touristengasse und Einkaufsmeile zu bringen. Nun soll «Pro Altstadt» bei diesem Kampf professionelle Unterstützung erhalten: Der Verein hat beschlossen, einen Städtli-Entwickler zu engagieren.

Erste Meetings gab es

An der Generalversammlung im März wurde er den anwesenden «Pro Altstadt»-Mitgliedern bereits vorgestellt und hielt ein Gastreferat. Es ist Thomas Bretscher, der mit seinem Unternehmen «Retail Im-

6

Ladenlokale an der Marktgasse in Rheinfelden stehen derzeit leer. Geht es nach dem Verein «Pro Altstadt», soll sich das bald ändern.



Der Verein «Pro Altstadt» will mehr Leben in die Marktgasse bringen.

ARCHIV/KEY

pulse» eher verschlafenen Städtchen wieder Leben einhauchen will. Aktuell ist Bretscher beispielsweise in Liestal (BL) in gleicher Mission unterwegs.

Einige Meetings mit Bretscher hätten bereits stattgefunden, sagt Zander. Nun

geht es noch darum, letzte Details zu klären. Einerseits in finanzieller Hinsicht, andererseits auch inhaltlicher Natur. Aus der laufenden Rechnung heraus kann der Verein das Projekt Städtli-Entwickler nicht stemmen. Die Mitglieder gaben an der Ge-

neralversammlung aber grünes Licht für das Projekt und zeigten sich bereit, sich an den Kosten zu beteiligen. «Wir sind auf einem guten Weg», sagt Zander.

Konzept wird erarbeitet

Wann der Städtli-Entwickler in Rheinfelden seine Arbeit aufnehmen wird, ist derzeit noch nicht ganz klar. Zander spricht davon, dass es «im laufenden Semester» losgehen soll. Dann werden in einem ersten Schritt die genauen Ziele definiert.

Ein Ziel ist für Martin Zander bereits jetzt klar: In seiner Wunschvorstellung der Rheinfelder Marktgasse gibt es keine leerstehenden Ladenlokale mehr, stattdessen aber ein breites Angebot mit einem guten Branchenmix - und zwar hauptsächlich aus Detailhändlern und weniger aus Dienstleistern.

Um diesen Wunsch zu realisieren, sollen die Immobilienbesitzer eng miteinbezogen werden - auch in die Arbeit mit dem Städtli-Entwickler. «Es braucht einen gesunden Dialog zwischen Politik, Gewerbe und Besitzern», sagt Zander. Und auch die Kunden und Produzenten wolle man sensibilisieren für die Anliegen des Detailhandels.

Mit «WunderKram» gings von Brunnen zu Brunnen

Laufenburg Viel Zuspruch hat die Osterbrunnen-tour-Premiere der reformierten Kirchgemeinde Laufenburg und Umgebung erfahren.

VON PETER SCHÜTZ

Rund 100 Personen nahmen am erstmals durchgeführten Rundgang in der Altstadt teil. Musikalisch begleitet wurden sie von «WunderKram». Das Duo, bestehend aus Sonja Wunderlin und Gabriel Kramer, versuchte, die Stimmung vom Leidensweg Christi zu übernehmen. Manche Lieder versprühten aber auch pure Lebensfreude. Und während der Spaziergänge von Brunnen zu Brunnen spielte «WunderKram» einfach nur wunderbar mittelalterlich anmutende Musik, die sogar die Altstadtbewohner an die Fenster lockte.

Die Tour führte vom Laufenbrunnen beim Rathaus hinauf zum Wasenbrunnen, zurück in die Marktgasse zum Rösslibrunnen und schliesslich zum Brunnen am Marktplatz. Bei jedem Brunnen hörten die Teilnehmer nebst Liedern einen Text oder ein Gedicht zur Karwoche. «Wir möchten damit die Osterbrunnen würdigen», erklärte Norbert Plumhof, Pfarrer der reformierten Kirchgemeinde Laufenburg und Umgebung. Wie Plumhof erkannte auch die grosse Gruppe, die mit ihm die rund dreiviertelstündige Tour unter die Beine nahm, den Aufwand, der hinter den



Das Duo «WunderKram» mit Sonja Wunderlin und Gabriel Kramer spielt am Marktplatzbrunnen auf.

PETER SCHÜTZ

Dekorationen steckte. Wie zum Beispiel am Laufenbrunnen, bei dem die Gestalter an ein Osternest im Wasser gedacht haben. Dafür gab es einen dicken Applaus und viel Lob. «Das ist ganz toll», bemerkte Norbert Plumhof.

Die Würdigung der Brunnen schloss auch die ehrenamtliche Arbeit der Gestalter und Gestalterinnen ein. Sämtliches Material hatten sie entweder selber gesammelt oder aus der eigenen Tasche bezahlt, Sponsoren gab es

nicht. Was auf deutscher Seite gang und gäbe ist, hat sich in der Schweiz noch nicht richtig etabliert. Einzig in Bischofszell und Nyon wird der Brauch des Brunnenschmückens zur Osterzeit gepflegt - und jetzt eben auch in Laufenburg, das somit ein Alleinstellungsmerkmal im Kanton Aargau hat.

Initiative von «Taverne»-Wirtin

Die Initiative des Osterbrunnenschmückens ging von der «Taverne»-

Wirtin Anne Weber aus. Ihre Schwester, erklärte sie, lebe bei Nürnberg nahe der Fränkischen Schweiz, woher die Tradition der Osterbrunnen stammt. Deren Ursprung soll bis ins Mittelalter reichen, als die Brunnen von den Menschen nach dem Winter im Frühjahr gemeinsam geputzt und danach geschmückt wurden - aus Freude, dass sie wieder fliessendes Wasser hatten.

Auch touristische Gründe gibt es: Wer mit Osterbrunnen werben kann,

darf sich der Besucher sicher sein. Siehe Bischofszell, wohin um Ostern Carreisen führen. So weit ist Laufenburg noch nicht. Obwohl: Zu Beginn der Tour bestaunte eine Gruppe asiatischer Touristen den Laufenbrunnen, ehe sie wieder eilig zurück zu ihrem Bus musste. Die reformierte Kirchgemeinde Laufenburg und Umgebung organisiert jeden Monat einen öffentlichen Anlass. Am Samstag, 13. Mai, steht die Besichtigung der Saline Riburg auf dem Plan.

Impfempfehlung für die Fricktaler

Fricktal Das Bundesamt für Gesundheit spricht für weite Teile der Region eine Impfempfehlung gegen die «Zeckenhirnhautentzündung» aus.

VON MARC FISCHER

Letztes Jahr traten in der ganzen Schweiz 202 Fälle von Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) auf. FSME ist eine Hirnhautentzündung, die von Zecken übertragen wird. 17 der Fälle traten im Aargau auf. Und auch wenn im Fricktal in den letzten Jahren keine besondere Häufung auftrat, gilt die Region weiterhin als Risikogebiet. «Wenn es in einer Region Fälle gab, bleibt

sie Risikogebiet und wir sprechen eine Impfempfehlung aus», sagt Daniel Koch, Leiter der Abteilung übertragbare Krankheiten beim Bundesamt für Gesundheit. Eine Impfung gegen FSME empfiehlt er «allen Menschen, die in der Region wohnen und ab und zu das Haus verlassen». Zecken seien nicht nur im Wald aktiv, sondern man könne auch in anderen Naherholungsgebieten oder im Garten gebissen werden.

Zecken übertragen auch Borreliose

Die Zeckensaison beginnt jeweils im März oder April. Dennoch sei es noch nicht zu spät für eine Impfung, betont Koch weiter, denn eine vollständige Impfung mit drei Injektionen bietet rund zehn Jahre Schutz. Ein begrenzter Impfschutz ist nach



Zecken übertragen Krankheiten wie FSME oder Borreliose auf den Menschen. ZVG

zwei Dosen vorhanden, die im Abstand von einem Monat verabreicht werden.

«Wichtig ist dabei: Man ist gegen FSME geimpft und nicht gegen Zecken», betont Daniel Koch. Zeckenbisse seien also weiterhin möglich. «Diese muss man gut beobachten und einen Arzt aufsuchen, wenn eine Rötung auftritt», so Koch weiter. Denn in der ganzen Schweiz bestehe die Gefahr, sich durch Zeckenbisse mit Borreliose anzustecken.

Prognosen, ob 2017 ein Jahr mit vielen Zecken und Zeckenbissen werde, könne man keine machen, sagt Koch. Dies sei von zu vielen verschiedenen Faktoren abhängig. Immerhin: Nach der ungewöhnlich hohen Zahl von über 200 FSME-Fällen im vergangenen Jahr, ist dieses Jahr erst ein einziger Fall aufgetreten.

Herznach

Weitere Lotsen für Schüler gesucht

Die Gemeinde Herznach sucht Schülerlotsen. Konkret fehlen noch Ersatzlotsen, die bei Unfall, Krankheit oder Ferienabwesenheiten einspringen. Gesucht werden zehn Ersatzlotsen, die während ihren fixen Tagen auf Pikett sind. So hätte man pro Monat maximal zwei Morgen beziehungsweise Tage, an denen man auf Abruf sein müsste. Die Einsätze finden von Montag bis Freitag, 7.55 bis 8.15 und 11.45 bis 12.05 Uhr statt sowie am Montag und Dienstag von 13.05 bis 13.25 und/oder von 15.05 bis 15.25 Uhr. Interessenten können sich bis Freitag, 28. April bei der Gemeindekanzlei melden. Bei Fragen stehen auch die Schulleitung und die Elterngruppe Kunterbunt zur Verfügung. (AZ)